Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 51 (1976)

Heft: 9

Artikel: Imperiale Republik : Supermacht wider Willen

Autor: Brunner, Dominique

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Imperiale Republik – Supermacht wider Willen

Die militärstrategische Rolle der USA 1945—1975

Major i Gst Dominique Brunner, Zürich

In der wahrscheinlich subtilsten Analyse der Aussenpolitik der Vereinigten Staaten nach 1945, dem Buch «République Impériale, les Etats-Unis dans le monde 1945—1972», hat Raymond Aron die geschichtlichen Voraussetzungen, die den Aufstieg der USA zur Führungsmacht gleichsam erzwangen, folgendermassen umrissen: «Deutschland war zerschmettert, Frankreich und Grossbritannien zählten zu den Siegern, waren aber erschöpft, jenes durch Niederlage und Besetzung, dieses durch eine masslose Anstrengung und die Last des Sieges: Wie hätte sich ein innereuropäisches Gleichgewicht herausbilden sollen? Mittelpunkt des Staatensystems war nicht mehr das Gleichgewicht zwischen den Nationen des alten Kontinents; die Vereinigten Staaten wurden ein ständiges Mitglied dieses Systems und sahen sich zur ersten Rolle verurteilt.» Vergegenwärtigt man sich die amerikanische Aussenpolitik während des Zweiten Weltkriegs, die massive Rüstungshilfe an die Sowjetunion — im Rahmen des «Lend and Lease»-Programms erhielt die Sowjetunion von den USA 14 700 Flugzeuge, 7000 Panzer, 52 000 Jeeps, 376 000 Lastwagen —, die Vertrauensseligkeit Roosevelts gegenüber Stalin, aber auch das bis 1947 zu beobachtende Zögern von Roosevelts Nachfolger Truman, sich wegen der Sowjetisierung Osteuropas und des Drucks der Sowjetunion auf Griechenland, die Türkei und Persien in Gegensatz zu dieser zu stellen, so erscheint es als gerechtfertigt, von einem zaudernden, ja widerwilligen Hineinwachsen der überseeischen Republik in die Führer- und Supermachtrolle zu sprechen.

Anfängliche Vorsicht

Für diese Haltung ist es bezeichnend, dass bei der Formulierung der Beistandspflicht der Partner des Nordatlantikpaktes (Unterzeichnung 4. April 1949) — obwohl zu diesem Zeitpunkt das Auseinanderbrechen der amerikanisch-sowjetischen Kriegsallianz mit der Zurückweisung der Marschall-Hilfe durch die Sowjetunion, der kommunistischen Machtergreifung in der Tschechoslowakei und der Berliner Blokkade vollends offenkundig geworden war — auf das amerikanische Widerstreben gegen weitgehende militärische Verpflichtungen Rücksicht genommen werden musste: Der entscheidende Artikel des Vertrags verpflichtet die Partner wohl zur Unterstützung des Opfers einer militärischen Aggression, überlässt es aber den einzelnen Allianzmitgliedern, die Art ihres Beistands festzulegen (militärische oder andere Massnahmen). Das erregte die Besorgnis der Westeuropäer, die unter dem Eindruck eines eklatanten militärischen Missverhältnisses in Europa standen — 1948/1949 10 westliche Divisionen in Deutschland, die nach einiger Zeit um 6 Divisionen verstärkt werden konnten, während in Mitteleuropa 22 sowjetische Divisionen bereitstanden, zu welchen rasch 80 weitere kommen konnten. Daraus ergab sich das, was General André Beaufre in «L'OTAN et L'Europe» wie folgt erläutert hat: «Angesichts dieser Lage bemühen sich die Europäer im Verlauf der Entwicklung der NATO, die Amerikaner so weit wie möglich in die Verteidigungsorganisation zu integrieren, um sie in der Praxis stärker zu binden, als sie es durch die Texte waren.» Die massgebende Rolle der Amerikaner in der westlichen Allianz, die bestimmte europäische Nationen in neuerer Zeit angefochten haben, geht auf europäisches Betreiben zurück!

Schlüsselereignis Korea-Krieg

Die eigentliche Wende, die Weichenstellung, die zum permanenten Wettrüsten, zur offenkundigen amerikanisch-sowjetischen Grossmachtrivalität, zur Verhärtung des Ost-West-Gegensatzes führte, brachte jedoch der Korea-Krieg, d. h. der nordkoreanische Überfall auf Südkorea am 25. Juni 1950. «Von 1950 an nahm der kalte Krieg eine militärische Dimension an, dehnte er sich auf den Erdball aus, von 1950 an gewöhnten sich die Vereinigten Staaten daran, zum erstenmal in ihrer Geschichte in Friedenszeiten einen enormen militärischen Apparat zu unterhalten . . .» (Aron). Die nukleare Aufrüstung wurde beschleunigt: Erhöhung der Bestände an nuklearen Sprengkörpern, Entwicklung und Bereitstellung von Wasserstoffbomben, die eine entscheidende Verschärfung der nuklearen Bedrohung bedeuteten, Aufbau einer riesenhaften Bomberflotte, Schaffung eines Systems von Bomberstützpunkten in Europa, Afrika und Asien, das in Verbindung mit den Flugzeugträgern zu einer «nuklearen» Einkreisung des Sowjetblocks führte, und nicht zuletzt die mit dem Namen des Aussenministers der Eisenhower-Ära, Dulles, verknüpfte Entstehung eines Netzes von Bündnissen zur Eindämmung einer tatsächlichen oder befürchteten kommunistischen Expansion. Als Ergebnis dessen erlangten die USA eine enorme militärische Überlegenheit ausgerechnet in den Jahren, als die Sowjets nach den ersten Abschüssen von Satelliten (Sputnik) den Eindruck zu erwecken begannen, sie seien im Begriff, dank einem Vorsprung in der Lenkwaffentechnologie das strategische Kräfteverhältnis zu ihren Gunsten zu verändern: Das Gespenst der Raketenlükke erhob sich und provozierte amerikanische Rüstungsanstrengungen, die der effektive sowjetische Machtzuwachs keinesfalls rechtfertigte. Der Architekt der amerikanischen Rüstungspolitik, die den USA zu einem eindeutigen militärstrategischen Übergewicht während fast des ganzen letzten Jahrzehnts verhalf, Robert MacNamara, hat später zugegeben, dass die Aufrüstung der frühen sechziger Jahre übertrieben war. «Rückblickend liess der Kult des ermordeten Präsidenten (Kennedy) den wenn nicht militaristischen, so mindestens aktivistischen Aspekt seiner Militärdoktrin vergessen» (Aron). Die Administrationen Kennedy und Johnson schufen die Voraussetzungen für zwei Entwicklungen, die es der Sowjetunion ermöglichten, die USA militärisch einzuholen und teilweise zu überholen, womit eine neue Phase der weltpolitischen Entwicklung anbrach, in der wir uns noch befinden. Diese Vorgänge waren die Vietnam-Verstrickung der USA zum einen, die sowjetische Aufrüstung in allen bedeutsamen Sektoren im Gefolge der von der Sowjetunion in Kuba 1962 erlittenen psychologisch-strategischen Niederlage zum andern.

Problematische amerikanisch-sowjetische Parität

Als die Periode der Parität begann — einer Parität mehr nur auf der nuklearstrategischen Ebene, akzentuiert sich doch zurzeit das sowjetische Übergewicht hinsichtlich der konventionellen Streitkräfte im eurasiatischen Raum —, gaben sich klarsichtige Europäer Rechenschaft über die in geschichtlicher Sicht höchst ungewöhnlich anmutende Zurückhaltung, die sich die USA als dominierende Macht auferlegt hatten: «Die Welt hat in den letzten 25 Jahren mit einer amerikanischen Überlegenheit zu leben gelernt. Sie hat sich daran gewöhnt, in welch erstaunlich geringem Masse die Vereinigten Staaten daraus politischen Nutzen zu ziehen suchten» (Curt Gasteyger). Jetzt, da die militärischen Anstrengungen der Sowjetunion ein Ausmass angenommen haben, das weit über jedes rational begründbare Sicherheitsbedürfnis hinaus geht, wünschen die Westeuropäer einschliesslich der Franzosen wieder eine möglichst starke militärische Präsenz der USA in Europa. Notwendig ist diese in der Tat. Moralisch berechtigt, dieses fortgesetzte amerikanische Engagement zugunsten Europas zu fordern, ist man freilich nur, wenn man bei der Beurteilung der amerikanischen Politik mehr Bemühen um Objektivität und mehr Verständnis beweist, als es in den letzten zehn Jahren in Europa der Fall gewesen ist.

Au premier

Cuisine française,
Erstklassbedienung.
Konferenz- und Bankettsäle.

Auskünfte erteilen Ihnen gerne unsere Chefs de Service
Tel. 01 27 15 10

RESTAURANTS BAHNHOFBUFFET ZÜRICH HB
Rudolf Candrian, Inh.